

im Fluge von den Beinen deutlich überragt. Die ungezeichneten Flügel waren mittelgrau-braun, wobei die Handschwingen infolge des Fehlens weißlicher Fleckung etwas dunkler wirkten.

Wegen der Körpergröße, Beinlänge und -färbung sowie der Länge und Schlankheit des Schnabels erscheint eine Verwechslung mit dem mir sehr vertrauten Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) ausgeschlossen. Auch eine Verwechslung mit anderen nordamerikanischen Limikolenarten halte ich für unmöglich. Zwar flog der Vogel stets stumm ab, so daß die Stimme - sonst ein gutes Unterscheidungsmerkmal zum Großen Gelbschenkel (*Tringa melanoleuca*) - zur Bestimmung nicht mitherangezogen werden konnte; aufgrund der im Vergleich zu den Grünschenkeln merklich geringeren Körpergröße sowie der beschriebenen Schnabelform und -größe kommt diese Art jedoch nicht in Betracht. Wilson-Wassertreter (*Phalaropus tricolor*) und Bindenstrandläufer (*Calidris himantopus*), die im Winterkleid eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen, sind aufgrund der oben angeführten Kennzeichen mit Sicherheit auszuschließen. Abschließend darf ich darauf hinweisen, daß mir der Gelbschenkel und die zuvor genannten drei anderen Limikolenarten aus den USA gut bekannt sind.

Schrifttum:

GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N., M. BAUER u. E. BEZZEL (1977):

Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 7, Akadem. Verlagsges., Frankfurt/M.

Bodo HASSE
Adelheidstraße 25b
8000 München 40

Beschädigte Großbeute von Lachseeschwalben *Gelochelidon nilotica* [Gmel.]

von P. GLOE

Bei der Untersuchung von Nahrungsresten der Lachseeschwalbe an den Nistplätzen auf der Grünen Insel (v. OVEN 1970) und an der Meldorfer Bucht (Vf.) wurden auch größere Beutetiere (Mäuse, Jungvögel) gefunden, denen die Köpfe fehlten oder die andere z. T. erhebliche Verstümmelungen aufwiesen.

Die Ursache solcher Verstümmelungen interessierte deshalb besonders, weil Lachsee-

schwalben (wie die anderen heimischen Seeschwalbenarten) ihre Beutetiere vor Verschlungen oder Verfüttern nicht zerteilen, wie es gelegentlich bei Möwen vorkommt. Diese können z. B. durch Fallenlassen die Beute auch geschmeidiger machen (TINBERGEN 1958).

Wie die kleineren Beutetiere (Käfer, Würmer u. a.) werden von Lachseeschwalben auch Mäuse nach Sturzflug in flachem Überhinflug am Boden erbeutet und aufgenommen (vgl. Abb. 2 bei JENSEN 1946; der in Abb. 3b dargestellte Vogel bei KÖNIG 1956 fliegt zu tief) und ohne besondere »Bearbeitung« abtransportiert. Die Maus hängt beim Transport, am Kopf (oder Hals) festgehalten, von der Schnabelspitze seitlich herab.

Im Juni 1974 beobachtete ich eine ad. Lachseeschwalbe der dithmarscher Kolonie, die beim Mäusefang kurz auf einer Rinderweide einfiel, ohne jedoch die Flügel zu schließen. Drei sehr schnelle und sich auch durch kurze »Rucks« an den geöffneten Flügeln abzeichnende heftige Bewegungen lassen an ein Erschlagen der Maus mit dem Schnabel denken, wie wir es bei Sturmmöwen (*Larus canus*) beobachten konnten. Ein anderes ad. Ex. fiel bei einer Maus ein, legte die Flügel an, »schnappte« die Maus (kein Hacken), flog mit im Schnabel hängender Beute etwa 6 m hoch und ließ diese fallen, ohne sich weiter um sie zu kümmern (die - tote - Maus wurde kurz darauf von einer Sturmmöwe verschlungen).

Wahrscheinlich werden in den meisten Fällen Mäuse durch ein kräftiges Zubeißen beim Fang getötet, denn meistens kann man lediglich das blitzschnelle Aufnehmen der Maus durch die Lachseeschwalben beobachten, worauf der Vogel, ohne die Beute irgendwie zu bearbeiten, mit in der Schnabelspitze hängender Beute das Nahrungsgebiet verläßt bzw. auch gelegentlich die Maus gleich anschließend verschlingt. Beim Fangbiß (ggf. später, s. u.) wird der Schädel der Maus offenbar zerquetscht, denn die Gewölle enthalten nie heile Schädel, sondern stets nur Schädelfragmente (s. auch v. OVEN 1970).

In manchen Fällen scheinen Mäuse nicht mit dem aufsammelnden Zubeißen getötet zu werden. Dann steigen Lachseeschwalben rasch bis ca. 10 m hoch und lassen die Beute fallen, um sie unmittelbar darauf in der Luft wiederzufangen. Die Mäuse dürften dabei kaum mehr als 20-30 cm herabfallen. Fallenlassen und Wiederfangen kann bis zu 6mal hintereinander erfolgen.

Bei jedem Wiederfang faßt die Lachseeschwalbe am Kopf (oder Hals) zu. Das dürfte zu umfangreichen Zerstörungen von Skelett und Gewebe führen. Bei kilometerweiten Transporten zu den Jungen hängt und schwingt der Mäusekörper an der Schnabelspitze des Altvogels, der mit festem Biß dem Verlust der Beute entgegenwirkt. Wahrscheinlich sind dabei auch hin und wider Haltekorrekturen erforderlich. Am Brutplatz angekommen kann die Beute gelegentlich bei spielerisch erscheinenden Balz(?)flügen weiter strapaziert werden. Dabei können Kopf und Hals der Beute völlig zerstört werden.

Die Fotografie (Abb. 1) zeigt einen noch unbefiederten pullus eines Kleinvogels (vermutlich Feldlerche, *Alauda arvensis*), den ich 1975 an einem Lachseeschwalbennest an der Meldorfer Bucht sammelte. Der Hals ist zerquetscht und vom Kopf sind nur noch Reste vorhanden. Offenbar wurde diese Beute von dem Altvogel dem zu jungen Kücken, das höchstens 3 Tage alt war, angeboten, konnte von diesem der Größe wegen aber nicht bewältigt werden. (vgl. aber ANDERSEN 1945: Abb. eines einen Tag alten Lachseeschwalbenjungen mit aus dem Schnabel herausragenden Schwanz einer verschlungenen, ausgewachsenen Eidechse).

Nach mäusearmem Sommer 1976 ergaben sich 1977 bei Lachseeschwalbennestern an der Meldorfer Bucht wieder mehrere Funde von Mäusen, sowie einer Eidechse, ohne bzw. mit beschädigtem Kopf. Der erhaltene Kopf einer Maus war seitlich völlig zusammengedrückt.

Schrifttum:

ANDERSEN, J. (1945): Sandternes (*Gelochelidon nilotica* (Gm.)) Føde. - Dansk orn. Foren. Tidsskr. 39: 198-205.

JENSEN, P.V. (1946): Nogle jagttagelser over Sandternens biologie. Dansk orn. Foren. Tidsskr. 40:80-96.

KÖNIG, D. (1956): Beobachtungen an der Lachseeschwalbe, *Gelochelidon nilotica* (Gmelin), nach der Brutzeit. Orn. Mitt. 8:143-147.

v. OVEN, I. (1970): Die Entwicklung und Bedeutung der Grünen Insel in der Eidermündung als Seevogelschutzgebiet. Mskr.

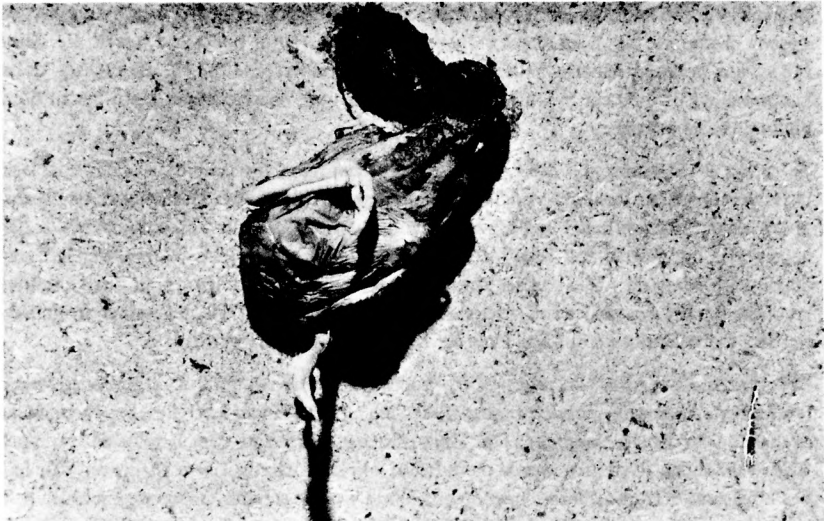
TINBERGEN, N. (1958): Die Welt der Silbermöwe.

Peter GLOE
Mühlenstraße 10
2223 Meldorf

Abb. 1: Erbeuteter pullus eines Kleinvogels, gefunden an einem Lachseeschwalbennest.

Beachte die Zerquetschungen an Kopf und Hals.

Foto: A. LENSCH



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1977-78

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gloe Peter

Artikel/Article: [Beschädigte Großbeute von Lachseeschwalben Gelochelidon nilotica \(Gmel.\) 44-46](#)